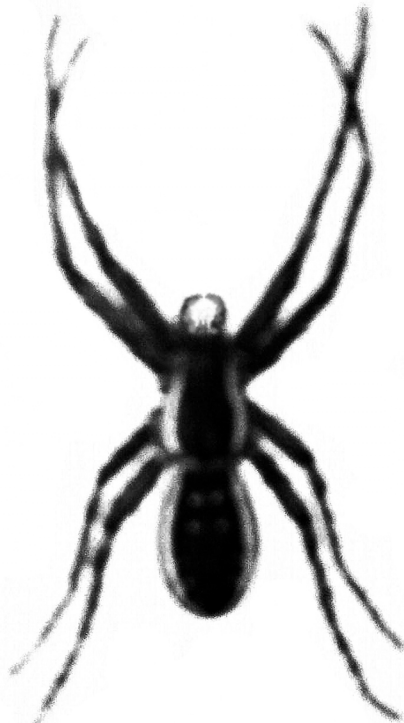


Harald Ansorge

LACRIMOSA

Exposé zu einem Psychothriller



Kontakt:

Creative Producer: Heike Englisch
Adresse: Zionskirchstraße 49
D-10119 Berlin
Tel: +49 30 440 46 920
Fax: +49 30 440 46 921
e-mail: Heike-Englisch.Berlin@t-online.de

Drehbuch/Regie: Harald Ansorge
Adresse: Strelitzer Straße 57
D-10115 Berlin
Tel: +49 177 686 11 08
e-mail: har@irrah.de

Aktuelle Drehbuchfassung unter: www.irrah.de/lacri/

Logline:

Der gutmütige Thomas Bärwaldt ist psychisch schwer krank. Im Wald werden Kokons mit Mädchenleichen gefunden. Sind es wirklich Thomas Alpträume und Visionen, die ihn zur Flucht drängen?

Zeitgeist:

1970er, aber Szenen erscheinen eher zeitlos, keine spezifische Mode, keine auffälligen Autos und keine zeitspezifische Musik. Es werden scheinbar viele Klischees bedient (Osten, Mafia, Profiler...), die jedoch durch Überzeichnung ins dunkle Humoreske tendieren.

Raumzeit:

Scheinwelt, der Wirklichkeit der realen Welt nah.
Osteuropa als Gebiet, keine spezifischen Länder, daher weitgehender Verzicht auf aktuelle und historische, soziodemographische und politische Themen.

Parallelwelten:

Es sind zwei Handlungsstränge die den Film durchlaufen.
Im ersten kämpft Thomas Bärwaldt mit sich selbst und gegen die durch ein Kindheitstrauma ausgelösten psychischen Krankheiten.
Im zweiten ist Kommissar Elend auf der Suche nach einem Serienmörder, der seine Opfer in Kokons verhüllt, um sie, so lange wie möglich am Leben zu halten.
Die Verbindung der Geschichten besteht von Anfang an, sie wird aber erst gegen Ende deutlich.

Richtungsweisend...

... für Thomas sind seine Träume und Visionen. Sie führen ihn zur Lösung des Rätsels seines Lebens.
Während die Therapie und die Gespräche mit Lena zwar wichtige Anstöße geben, sind es doch die Zeichen aus Thomas Unterbewusstsein, die ihn weiter bringen. Die Selbstheilungsprozesse des Menschen sind hier wie oft nicht fassbar, aber erfolgreich.

Inhalt:

Ein schweres Schwarz hängt von der Decke in den Raum, der einmal eine Küche war. Drückende Stille, abgestandene Luft und das fahle Licht der Neonröhre betonierte den Raum mit einem nicht zu ertragenden Gewicht. Leere Bierflaschen, Weinflaschen, Sektflaschen, Wodkaflaschen, Kornflaschen, Rumflaschen und eine noch halbvolle Colaflasche säumten den Boden, die Kommode, die Arbeitsplatte, den Kühlschrank, die Stühle, den Herd, die Heizung, das Fensterbrett, den Schrank.

Der Pfad aus dem Raum heraus ist schwarz, klebrig, die Wände sind gelb, schon fast braun. Die Einrichtung gut 40 Jahre alt und heruntergekommen. Der Tisch ist aufgeräumt. Sechs leere Flaschen Bier penibel genau in Reihe gestellt. THOMAS BÄRWALDT öffnet eine 1 Liter Flasche Wodka, billige Marke. Er stiert ins Licht einer Kerze.

Dahinter ein abgemagerter MANN mit Glatze in KZ-Kleidung. Dieser schaut auf Thomas. Thomas nimmt davon keine Notiz. Der Mann wendet teilnahmslos seinen Blick ab und löst sich im Schwarz der Tiefe des Raums auf. Thomas ist Mitte vierzig hat milde Gesichtszüge. Er sieht gut aus und hat eine sehr warme sympathische Ausstrahlung. Seine Sprache ist sanft, gebildet und von einer herausragenden Rhetorik. Seit der Flucht vor dem Krieg als Kind, hat er nicht mehr geweint, was ihn seltsamer Weise mehr belastet als alles andere. Er leidet seit seinem Medizinstudium unter massiven Angstzuständen, er ist abhängig von Betablockern.

Depressionen gehen einher mit Zwangshandlungen. Ein Leben in Gesellschaft ist schwierig, wenn nicht unmöglich. Alkohol ist sein einziger Freund. Thomas verläßt stöhnend das Licht. Das Geräusch der sich immer wieder vom klebrigen Boden lösenden Sohlen, erfüllt die Wohnung mit Schwermut. Thomas macht Licht im Bad an und verschafft sich Erleichterung. Als plötzlich das Geräusch einer Flüssigkeit, die auf Holzboden tropft die Stille zerreißt. Thomas kommt der Gedanke an Blut, viel Blut. Ein tiefes und schweres Gefühl der Angst trifft Thomas völlig unerwartet.

Die Badleuchte erlischt schlagartig! Ein Fenster öffnet sich, die Kerze erlischt und das Fenster schlägt wieder zu. Nur noch das Straßenlicht erlaubt ihm einen Blick auf die dunkle Decke, die vor Feuchtigkeit trieft... Doch es ist nur die übergelaufene Badewanne der Nachbarin, LENA KARSWOOD, die er in dieser Nacht kennen lernt.

Lena ist im gleichen Alter wie Thomas. Ihr Gesicht jedoch ist jugendlicher und von auffallend schönen Zügen. Man würde sie eher auf Anfang Dreißig schätzen. Eindringliche und geheimnisvolle Augen machen sie mit ihrer reizvollen Figur zu einer sehr attraktiven Frau.

Irgend etwas verbindet die beiden. Thomas schöpft nach langer Zeit wieder Hoffnung.

Es ist ein naßkalter Dezembertag, einer dieser Tage an dem sich der Nebel kaum auflösen vermag. In einem Waldstück, wie es in seiner Ursprünglichkeit nur noch sehr selten zu finden ist, ertönt geschäftiges Treiben und durchbricht damit die sonst vorherrschende Stille des

Winters. Geprägt durch alte hochgewachsene silbrig-weiße Buchenstämme vermittelt der Ort ein Gefühl von Zeitlosigkeit. Polizei, Notärzte, Forensiker und Suchhunde knirschen durch den Altschnee und suchen nach einer Leiche.

HERBERT ELEND, ein in die Jahre gekommener Kommissar von rauhem Äußeren scheint konfus. Er ist bekannt für seine Tolpatschigkeit und seinen Scharfsinn, sowie für seine untrügliche Intuition.

Ungeschickt stolpert er über einen intensiv schnuppernden Hund. Er flucht, als sein Blick auf einen kleinen Hügel im Laub fällt. Daraus ragt eine Art Cellofanpapier, wie die Spitze eines schneebedeckten Berges. Der Kommissar steht auf und geht darauf zu. Er kniet nieder, behutsam deckt er das Laub ab. Mit schrecklichem Gesichtsausdruck gezeichnet kommt ein nackter Mädchenkörper, der akribisch in diese durchsichtige Folie verpackt wurde zum Vorschein.

Oberkommissar Elend und sein Assistent, Kommissar FÜLLGRABE, sind sich sicher, sie haben die vermißte Schwester von AGNIESZKA PTAKSZORA gefunden.

BENJAMIN HARTZ, ein kleiner Drogendealer wird verhaftet und gesteht bald. Die Sache hat nur einen Haken: Es handelt sich bei der Toten nicht um die Leiche aus dem Wald. Kurz nach dem Verhör verstirbt Hartz in seiner Zelle, scheinbar durch Selbstmord. Doch Kommissar Elend und Füllgrabe kommen Zweifel. In einem anderen Wald tauchen zwei weitere Opfer auf, diese leben aber noch. Sie befinden sich allerdings im Koma. Anscheinend erhält die Folie für lange Zeit die nötigsten Lebensfunktionen.

Angeregt von Lena versucht Thomas eine Therapie. Bei dem erfolgreichen

Psychiater DR. LUDOST, der sich auf alternative Therapien spezialisiert hat, macht er eine systemische Familienaufstellung. Thomas ist beeindruckt. Es tauchen Bilder seiner Vergangenheit vor ihm auf. Bilder der Flucht und des Krieges. Die traumatischen Momente analysiert er zusammen mit Dr. Ludost.

Kurz darauf überkommen Thomas erneut verwirrende Visionen. Er ist in einem riesigen Gebäude aus dem er nicht herauskommt. Eine humpelnde Gestalt flieht und Thomas versucht sie zu fassen. Er weiß nicht wieso, aber er muß sie erwischen. Ein Mädchen, nur mit einem Nachthemd bekleidet, weist ihm einen anderen Weg. Bald steht er vor einem Rätsel, dessen Lösung nur in seiner alten Heimat liegen kann, weit weg...

Ein fatter unsympathischer und fauler Beamter hat wichtige Information für Thomas. Es ist jedoch kaum möglich sie von ihm zu bekommen.

Elend tappt im Dunkeln, er schaltet einen Profiler ein: Dr. Ludost. Er ist ein alter Bekannter, Füllgrabe kann ihn aber nur schwer zur Mitarbeit bewegen. In der Praxis begegnet Füllgrabe zufällig Thomas. Füllgrabe vernimmt nochmals Agnieszka, die die Vermisstenanzeige aufgegeben hat.

Er verliebt sich in ihren osteuropäischen Kaffee und ein wenig in sie. Die Forensiker finden heraus, daß die Folie tatsächlich die Opfer lebendig konserviert.

Bei einer zweiten Aufstellung erfährt Thomas mehr aus seiner Vergangenheit. So wird ihm klar, daß sein VATER, ein Partisanenführer, sein Onkel, der BÜRGERMEISTER und der DORFPFARRER eine unheilschwangere Gruppierung bildeten. Diese hatte ein schreckliches Geheimnis. Nur Thomas' engste Jugendfreundin INKA, war unfreiwillig zur Mitwisserin geworden. Schrecklich ist die Erinnerung, die Thomas wieder erlangt: Im Dorf sind immer wieder Mädchen, auch Verwandte von Thomas, verschwunden.

Als Agnieszka entführt wird, rastet Füllgrabe aus. Elend entzieht ihm offiziell den Fall. Außerdem verdächtigt Elend die Staatsanwaltschaft, nicht mit offenen Karten zu spielen. Interpol berichtet, daß es im Osten vor Jahren eine Serie ähnlicher Leichenfunde gab, diese werden in Zusammenhang mit einem Mädchenhändlerring und einem Drogen-Warlord gebracht. Elend läßt Füllgrabe verdeckt weiter ermitteln und schickt ihn auf diese Spur. Auch der angeblich durch Selbstmord verstorbene tatverdächtige Hartz soll Kontakte zu diesen Leuten gehabt haben. Ein gewisser Thomas Bärwaldt war auffällig oft am Fundort der ersten Leiche gesehen worden. Das erstellte Täterprofil beschreibt die SPINNE als psychisch kranken, medizinisch ausgebildeten Täter. Er braucht den Geschmack von Blut um sexuelle Lust zu spüren. Um möglichst lange über frisches Blut verfügen zu können, hält er seine Opfer so lange wie möglich am Leben.

Hals über Kopf und allein macht sich Thomas auf den Weg in den Osten. Er will das Rätsel seiner Kindheit lösen. Durch seine Erkrankung verkehrsuntüchtig und von seinen Dämonen verfolgt, verunglückt Thomas schon bald mit seinem Wagen.

Der Tatverdächtige Bärwaldt ist verschwunden, durch die Grenzkontrollen wird klar, er befindet sich im Osten. Weitere Leichen werden gefunden. Die Staatsanwaltschaft will Elend den Fall entziehen. Der jedoch trumpft mit dem detaillierten Täterprofil auf, das genau zum Tatverdächtigen paßt. Elend behält den Fall.

Es ist Thomas nicht klar, wie ihn Lena so schnell hat finden können. Doch gestärkt durch ihre Gegenwart, verläßt er mit ihr das Krankenhaus. Gemeinsam fahren sie weiter in seine alte Heimat. Während der Fahrt stellt sich Unglaubliches heraus: Lena ist seine alte Jugendfreundin Inka. Im Geburtsort der beiden kippt die Stimmung, Lena verweigert die Zusammenarbeit und Thomas bekommt Zweifel: Haben sie sich wirklich zufällig (wieder)getroffen? In den Visionen ist Thomas in einem riesigen Archiv angekommen und trifft dort einen hilfsbereiten alten Juden.

Nach einer gefährlichen Zugreise durch den wilden Osten, erfährt Füllgrabe, daß der STAATSANWALT selbst Kontakte zur organisierten Kriminalität pflegt.

Thomas kommt der Verdacht, daß auch er Schreckliches getan haben könnte. Den Schlüssel zur Wahrheit sucht er nun auf einem alten jüdischen Friedhof...ein Tipp des jüdischen Archivars.

Elend beordert Füllgrabe zum Geburtsort von Thomas. Der Spinne geht langsam das Blut aus, ein neues Opfer muß her. Füllgrabe trifft Agnieszka wieder, die sich selbst aus den Fängen der Mafia befreien konnte. Sie hat einige brisante Informationen. Es wird klar, sie müssen schnellstens den jüdischen Friedhof finden.

Elend fällt auf, daß er einen eigenartigen alten Mann aus dem Umfeld des Staatsanwalts übersehen hatte. Ist er der Täter?
Doch in dem Atelier, in dem Elend den Mann vermutet, ist lediglich ein harmloser Maler.

Lena hat sich bereit erklärt doch noch den letzten Schritt mit Thomas zu gehen. Zusammen suchen sie den Friedhof. Thomas kann sich nicht erinnern wo er ist. Lena erzählt, er habe sich den Friedhof von seinem Onkel, dem ehem. Bürgermeister schenken lassen und konnte ihn so für die verbliebenen Juden retten. Damit zog er den Groll seines Vaters auf sich, der von da an nicht mehr mit ihm redete. Thomas findet den Pfad wieder. Als sie sich in den Wald begeben, werden Thomas und Lena wieder zu den Kindern, die sie einst waren. Sie erreichen eine Lichtung auf der sich der Friedhof befindet. Ein Unwetter zieht auf. Eine Gruft, die Thomas und Lena als Geheimversteck nutzten wird wieder zum Zufluchtsort. Sie sind jedoch nicht die einzigen die dieses Versteck kennen. Mit ANGST betreten sie die Gruft, denn sie hören Stöhnen und die Schreie eines Mädchens. Die beiden werden Zeugen einer schrecklichen Tat: Thomas Vater, der Pfarrer und der Bürgermeister vergewaltigen eine Schulkameradin von Thomas. Der Vater droht Thomas und will sich an Inka vergehen. Dadurch abgelenkt kann das Mädchen ein Messer greifen, trifft aber nur das Bein von Thomas Vater. Inka nutzt den Augenblick zur Flucht und zieht Thomas mit. Thomas ist apathisch, aber er rennt mit. Draußen verliert Inka Thomas Hand, der läuft wie ein kopfloses Huhn umher und trifft voll auf einen Baumstamm. Er fällt um.

Als er aufwacht ist der Baum verschwunden, Thomas ist wieder Mitte vierzig, Lena auch. Im Hintergrund kommen Füllgrabe und Agnieszka Ptakszora angerannt.

Die Situation löst sich auf, durch die Informationen von Agnieszka wird klar: Der Serienmörder muß mindestens Mitte 60 sein, außerdem humpelt er stark, es kann nur Heinrich Bärwaldt sein, der Vater von Thomas, der smarte Maler. Elend leuchtet ein, daß sich der Maler nur verstellt hatte, doch die Spinne schwimmt schon in ihrem eigenen Blut.

Thomas muß noch einen letzten Weg gehen, er muß zum Strand der Ostsee. Er erreicht ihn mit Lena bei Mondschein, fällt auf die Knie und kann wieder sich selbst fühlen. Nach über 35 Jahren weint er zum ersten Mal.

Ausrichtung:

Obwohl der Film sich dramaturgisch dem Kriminal-Genre bedient, soll der Film von einem betont psychologischen, psychopathologischen und surrealen Gestus geprägt sein. Dies vor allem durch die psychisch kranke Hauptperson Thomas B. Seine Alpträume und Visionen, welche filmisch experimentell umgesetzt werden, sollen einen starken visuellen Eindruck und damit eine große Gewichtung im Film erhalten. Auch Schlüsselfiguren wie der Psychiater und Lena, mit ihrer sehr eigenartigen und „verdächtigen“ Vertrautheit zur Hauptperson, sollen zu wesentlichen Inhalten, filmisch ausgearbeitet werden.

Warum und wie konnte Thomas B. zu diesem Wrack am Rande der Gesellschaft werden, wo doch alle Vorzeichen auf Familie, Glück und Erfolg standen?

Diese Frage drängt sich im Verlauf der Geschichte auf, wird aber nie direkt beantwortet, denn es ist eine Frage, die sich der Gesellschaft stellt. Ein weiteres wichtiges Augenmerk gilt der historisch bedingten Vergangenheitsbewältigung: Vertreibung, einhergehend mit Leid und Elend. Dies alles fließt in den Charakter und den Gestus des Films grundlegend ein.

USP:

Da es bis zum Ende, auch wenn es zwischenzeitlich nicht so aussieht, um einen inneren Konflikt geht, distanziert sich der Stoff vom gewöhnlichen Krimi. Die komplexe Konstruktion der pathologischen Psyche der Spinne, welche mit Dr. Bettina Müller entwickelt wurde, ist im Kino alles andere als ubiquitär.

Opfer, die mittels einer Folie tief im Wald am Leben erhalten werden um als Blutspender zu dienen, liefern Material für eine fesselnde Promotion. Stimmung und Hauptcharaktere sind ästhetisch, intellektuell angelegt. Zitate und Bezüge zur Literatur (z.B. I. Kadare „Palast der Träume“) sind eher auf ein kritisches Publikum und Juroren zugeschnitten.

Jedoch, die spannende kriminalbasierte Geschichte mit einem brisanten Serienmörder Plot, in Verbindung mit dem surrealen Sujet, welches durch stimmungsvolle Bilder inszeniert wird, macht den Arthouse Film für den deutschsprachigen Raum auf einzigartige Weise auch für ein breites Publikum zugänglich.

Bildgestaltung:

Die Kamera geht ab und an in die Subjektive des Hauptdarstellers. Erzählt er aus Kinderzeiten, senkt sich die Kamera auf Augenhöhe eines Kindes. Die Farbbestimmung ändert sich, Chroma verschwindet fast völlig und die pastellgleichen Farbtöne tendieren ins Gelbe. In den Visionen und Wahnvorstellungen des Hauptdarstellers gibt es große experimentelle Flächen zu bespielen, wie z. B. die phosphorisierende Wand, an der im Dunkeln die „GESTALT“ vorbeihuscht, durch das Licht eines Blitzes entsteht eine Art Negativ Bild: Die Wand leuchtet im grellen Grün und ihre Struktur ist schön zu sehen, nur an der Stelle wo die Gestalt war, bleibt ein schwarzer Schatten. U.v.m.
Das Bild einer echten Spinne die ihren Kokon einspinnt, kann immer wieder auftauchen.

Directors Note:

Am Anfang war das Ende.
Das Bild von Thomas kniend bei Vollmond am Sandstrand der Ostsee, untermalt mit den ersten Takten von Lutoslawskis „Lacrimosa“ (Lacrimosa dies illa, tränenreich ist jener Tag) war das erste, was ich hatte, als ich begann das Buch zu schreiben.
Der Werdegang des Thomas Bärwaldt ist inspiriert durch meinen Vater, der in den 1930iger Jahren als Österreicher bzw. Volksdeutscher in der Tschechoslowakischen Republik geboren wurde.
Das Gebiet in dem er seine glückliche Kindheit verbrachte, war noch stark durch die K und K Zeit geprägt. „Deutsche“ und Tschechen lebten friedlich mit ihren Kulturen und Sprachen zusammen.
Der Krieg zwang die Familie 1945 zur Flucht.
Die Männer waren über dem Balkan verstreut, gefallen oder in Lagern gefangen.
In Wien angekommen mußten Mutter, Kind und Tanten bitterlich feststellen, daß sie weder eine Nationalität, noch eine Volkszugehörigkeit, noch eine Heimat hatten.
In einer noch nicht durch multikulturelle Globalisierung geprägten Welt, war das die absolute Katastrophe.
Sie waren keine Österreicher, obwohl große Teile der Familie in Österreich lebten, aber da Österreich den Flüchtlingsstrom eindämmen wollte, gaben sie Volksdeutschen kein Asyl.
Sie waren keine Tschechen und bevor Hitler sie dazu machte, keine Deutschen.
Entwurzelt als „Niemand“ fingen sie mit nichts, nach langer Flucht, in Süddeutschland ein neues Leben an. Dies ist das Fundament des

Charakters von Thomas.

Die Tatsache, daß die Schrecken und Qualen der Flucht, auf der Täterseite, also der Seite der Deutschen bis spät in die 1990iger Jahre, nahezu tabu waren und somit Millionen Menschen Jahrzehnte lang, mit ungelösten Konflikten und Traumata leben mußten, brachte mich schon früh auf den Gedanken, daß eigentlich die deutsche Nachkriegsgesellschaft psychisch krank sein muß.

In meiner Kindheit hörte die Welt an der deutsch/deutschen Grenze auf und weiter im Osten herrschte das Böse. Das beflügelte meine kindliche Fantasie und reizte mein Interesse an Osteuropa, das bis heute, wo ich einen Teil meines Lebens in Polen verbringe, anhält.

Wie aus einem kindlichen Blickwinkel möchte ich Osteuropa auch als großes, geheimnisvolles, gefährliches und spannendes Gebiet, in dem die Zeit scheinbar stehen geblieben scheint, darstellen. Keine historischen oder politischen Bezüge, sollen die Emotionalität stören. Eine Titellalternative zu Lacrimosa, wäre auch gerade deshalb „Hinterland“, ein deutsches Wort, das seinen Weg, wie viele andere auch, ins Englische schaffte. Dort hat es neben seiner eigentlichen Bedeutung, noch die schöne Bedeutung von emotionalem Hintergrund, Heimat oder, wie wir Deutschen sagen, „Background“.

Meine Faszination für Osteuropa führte mich auch intensiv zu den Bürgerkriegen und der Geschichte von Jugoslawien. In Bosnien drehte ich 2000 meinen ersten Film, „Ne ma vise Meseca“ (Es gibt keinen Mond mehr!), eine 72 minütige Dokumentation über die schiere Unmöglichkeit, in einem künstlichen Land, das so viel Verbrechen erfuhr wie Bosnien, weiter zu leben, mit all dem Hass.

Recherchen zu den Kriegsverbrechen, zeigten mir welche unvorstellbaren physischen und psychischen Verletzungen, die unmittelbar und indirekt Beteiligten erleiden mussten und zu welchen unglaublichen Taten, Menschen in entfesselten, extremen Situationen, gerade in Bezug auf sexuelle Grausamkeiten, in der Lage sind. Diese Erkenntnisse bilden weitere Mosaiksteine in der Psyche von Thomas und spielten eine wesentliche Rolle für die Entwicklung der gefühlskalten Taten der Spinne und der Kinder-Porno-Mafia.

Angeregt durch einen Kurzfilm von Johan Robin, der Kameramann meines ersten Spielfilms, „Sicher nicht sein“, entwickelte ich die Geschichte der Kokonopfer.

Mögliche Drehorte:

Mannheim-Ludwigshafen, Frankfurt oder Ruhrgebiet als Stadtlandschaft
Odenwald als Waldgebiet.

Sowie:

Polen, Westpommern, Pommersche Schweiz, Tschechische Republik,
Slowakei, Hohe Tatra

Beispiele für mögliche Locations

mit Fotos zur Verbildlichung der Stimmung des Films:



Jüdischer Friedhof, Süd Tschechien



Pommersche Schweiz

LACRIMOSA

Exposé



Spinnenopfer



Bunkieranlagen, als Thomas Traumraum

LACRIMOSA
Exposé